

## Die Oesterreichische politische Gesellschaft.

Eine neue Betätigung des politischen Lebens! Diese Tatsache allein verdient schon Aufmerksamkeit und Beachtung. Nicht allein darum, weil trotz des gewiß begreiflichen, höchsten Interesses an den Kriegsereignissen auch die Erkenntnis von der Notwendigkeit, dem politischen Geiste eine sichere Führung zu geben, zur Reize gelangte, sondern hauptsächlich darum, weil sie vor Kreisen ausgeht, die sich in den letzten Jahren vom politischen Wirken mit einer gewissen Scheu zurückgezogen haben. Ueberblicke man das Personal, das vor dem Kriege die öffentliche Führung des politischen Lebens errungen hat, so konnte

man eine auffallend geringe Beteiligung jener Schichten beobachten, die, wie der Herr Dekan der juridischen Fakultät hervorhebt, die Aufgabe haben, „die heranwachsenden Jünglinge an den Hochschulen zu belehren, die arbeitenden Männer überall zu organisieren, die Technik in allen Richtungen zu leiten“. Wie so das kam? Die öffentliche Kampfweise, die sich oft in den tumultuösesten Formen abspielte, mag manchen Gelehrten, manchen Anhänger urbaner Betätigung des öffentlichen Lebens zurückgeschreckt haben. Eine geistreiche Bierde der österreichischen Wissenschaft entgegnete auf einen Vorwurf, daß sie sich von allem politischen Wirken zurückziehe, schmerzlich resigniert: „Ich bin leider kein Muskelmensch. Was soll ich bei diesem politischen Loben tun?“ Der Krieg scheint jedoch die zaghafte Stimmung verscheucht zu haben. Entschlossen traten Männer der Wissenschaft, Politiker und Vertreter aller Intelligenzkreise hervor, um ihre Pflichten gegen die Gesellschaft zum Segen des Staates zu erfüllen. Der Herr Dekan der juridischen Fakultät erklärt, die Gründer der neuen politischen Gesellschaft befinden sich in vollem Einklange mit der allgemeinen Volkstimmung, die sich durch übertriebene Formeln des Parteikampfes nicht weiter binden lassen will. Ist dem so, dann wird die Gründung dieser die Reform politischen Lebens beabsichtigenden Neuschöpfung eine unabweisliche Notwendigkeit sein, die erkannt zu haben ein Anrecht auf den Dank und die zahlreiche Beteiligung aller guten Oesterreicher bildet. Gewiß kann die Gesellschaft dadurch, daß sie die öffentliche Meinung führt, in dem, was politisch nottut, dem verfassungsmäßigen Leben in Oesterreich den größten Dienst leisten. Viel wurde immer darüber geklagt, daß in unserem Vaterland eigentlich zu wenig Stätten bestehen für den mündlichen Gedankenaustausch, auch wenig Sammelstätten für die rechtsbildenden Ideen, die aber doch nach gesetzlicher Formulierung förmlich schreiben. Eine Art Vorschule für Gesetzgeber, ein Zentrum, aus dem des Volksvertrauens würdige Vertreter hervorgehen, ein sicheres Heim politischer Gesittung — das alles kann die Oesterreichische politische Gesellschaft unter energischer, unermüdblicher und weiser Führung